

Erhalt des Krankenhauses Holweide - Stopp der Schließung!

Dafür gehen wir am 3. Februar zum Rat!

Nachdem bereits im Oktober letzten Jahres 1462 Unterschriften für den vollständigen Erhalt des Krankenhauses Holweide der Oberbürgermeisterin und dem Rat der Stadt Köln übergeben worden waren, haben weitere 1500 BürgerInnen und Beschäftigte den Offenen Brief unterzeichnet. 5858 Unterstützer hat bisher eine gleich lautende Petition im Internet gefunden. Mehrere Versammlungen und Demonstrationen zuletzt am 11.12.21 haben zu den Forderungen des Offenen Briefs stattgefunden.

Ungeachtet all des Engagements für den Erhalt des Krankenhauses und der Tatsache, dass der Offene Brief an OB Reker selber und der Rat der Stadt adressiert war, hat die Oberbürgermeisterin über ihr Dezernat den „Offenen Brief“ an den Beschwerdeausschuss weitergeleitet und gleichzeitig einen „Beschlussvorschlag“ für den Ausschuss formuliert. **Danach soll die Eingabe (sprich: der Offene Brief) nicht weiter verfolgt werden. Sie erklärt den Wunsch der Bevölkerung und der Beschäftigten als erledigt, weil es bereits Beschlüsse des Rates zu Schließung gäbe.** Auch der Geschäftsführer der Kliniken Köln gGmbH, Holger Baumann, hat sich als Reaktion auf unseren Widerstand in der Presse mehrfach für die Fortführung der Schließung ausgesprochen.

Bürger, Beschäftigte und Gewerkschaftskolleginnen haben zum Vorgehen von OB Reker und Holger Baumann auf einer Versammlung am 10.01.22 in der Schützenhalle folgendes festgestellt:

1. Holger Baumann verdreht die Tatsachen, wenn er sagt, dass das Krankenhaus Holweide wegen des Rückgangs der Verweildauer von 20 auf 6 Tagen ohne Probleme geschlossen werden könnte. Denn im Krankenhaus Holweide herrscht ein Mangel an Personal und Behandlungskapazitäten. Patienten wird die Aufnahme verweigert. Und es kommt zu vorzeitigen „blutigen Entlassungen“, weil Kapazitäten fehlen. Durch eine Schließung von Holweide würde die Not noch größer! Die Verweildauer würde weiter nach unten geschraubt und die Belastung für Ärzte und Schwestern würde steigen.

2. Im „Beschlussvorschlag“ des Dezernats II der Oberbürgermeisterin wird die Ablehnung des Offenen Briefs damit begründet, dass durch die Schließung „keine Leistungen wegfallen“ würden. Ist es kein Abbau wenn das Krankenhaus Holweide mit 513 Betten aus dem Krankenhausplan gestrichen wird? Von diesen 513 werden 173 Betten nach Merheim verlagert! Wo bleibt der Rest?

3. Im selben „Beschlussvorschlag“ wird die Schaffung einer „medizinischen Anlaufstelle“ und ein Ausbau der ambulanten Leistungen in Holweide angepriesen. Aber 150 000 Menschen im Stadtbezirk brauchen ein Krankenhaus. Die Rückkehr zur „ambulanten“ Versorgung ist ein Rückschritt.

4. OB Reker und Geschäftsführer Baumann erklären, dass durch eine „moderne Zentrenbildung“ ein „Leistungsstandort für Breitenmedizin“ in Merheim entstehen würde. Im Kern bedeutet die „Zentrenbildung“, dass Strukturen aufgelöst und „Bettenpools“ und „Pflegeteams“ gebildet werden. Die Spezialisierung der Stationen verschwindet. In einem Zentrum

werden sowohl Magen-, Darm-, Lebererkrankungen, onkologische Fälle als auch chirurgische Fälle behandelt. Auch die Fachqualifikationen und Berufserfahrungen des Personals werden entwertet. Jede Pflegekraft soll „alles“ können. Die Zentren erhalten „Budgetverantwortung“, was den Rationalisierungsdruck noch weiter erhöht.

5. Das Statistische Landesamt NRW prognostiziert bis 2030 für die Stadt Köln ein Bevölkerungswachstum auf 1,2 Mio. Einwohner (+ 4 %). Steigende Bevölkerung und steigendes Durchschnittsalter durch die demografische Entwicklung werden voraussichtlich auch zu einem steigenden Krankenhausbehandlungsbedarf führen.

6. Die „Corona-Maßnahmen“ werden mit dem Mangel an Intensiv- und mittlerweile sämtlichen Betten begründet. Die Triage soll in Deutschland gesetzlich geregelt werden. Bei der Vergabe eines Krankenhausbettes sollen die Chancen der jungen Mutter gegenüber denen des älteren behinderten Menschen „abgewogen“ werden!

Wir brauchen keine Triage, sondern zusätzliche Betten. Im Ergebnis gibt es nicht zu viele, sondern zu wenige Krankenhausbetten.

Auf unserer Versammlung wurden allein 5 Fälle bekannt, in denen Patienten in den letzten Tagen abgewiesen wurden, weil in Holweide kein Bett mehr frei war! Kreißsäle werden tageweise geschlossen, weil alle Betten belegt sind. Patienten werden von Holweide nach Merheim verlegt und finden sich in Zimmern wieder, die gar nicht für die Pflege geeignet sind. In der Ambulanz in Merheim gibt es stundenlange Wartezeiten, ohne Essenversorgung usw.

Die Regierungen in Land und Bund, die in den letzten Jahren die notwendigen Investitionen nicht finanziert haben, geben jetzt Millionen zum Abbau von Behandlungskapazitäten und zur Schließung von Holweide. Es ist ein Skandal, dass Oberbürgermeisterin und Rat diese Politik einfach umsetzen wollen. Denn wir brauchen das Geld für den Erhalt und Ausbau der Krankenhausversorgung.

Wir Bürgerinnen und Bürger, die Beschäftigten und GewerkschaftskollegInnen begrüßen, dass die Bezirksvertretung Mülheim in der Vergangenheit die Schließung des Krankenhauses Holweide einstimmig ablehnt hat und laden sie ein, am 3.02. mit uns zum Rathaus zu kommen und für den Erhalt einzutreten.

Die Tausenden, die für den Erhalt des Krankenhauses Holweide und den sofortigen Stopp der Schließung unterschrieben und demonstriert haben, haben Recht. Die Befürworter der Krankenhausschließung Holweide sind im Unrecht. Deshalb gehen wir am 3.02. zum Rat!